



„Gähnen“ ist ein Dominanzverhalten

## LUAMBE NATIONALPARK

### DAS VERGESSENE KLEINOD

Der Erfolg des Nsefu Camps im königlichen Nsefu Wildreservats veranlasste die Chewa, es ihren südlichen Nachbarn gleichzutun. Chief Luambe ernannte 1954 ein traumhaft schönes Stück Land gegenüber der Munyamadzi-Mündung in den Luangwa zum zweiten königlichen Wildschutzgebiet des Landes und errichtete mitten in diesem wildreichen Kleinod ein erstes Besuchercamp mit nur sechs Betten. 1972 wurde der nur 254 km<sup>2</sup> kleine Park zum vierten Nationalpark Sambias erhoben und anschließend das Camp zur Lodge ausgebaut. Die dichte Ufervegetation mit daran anschließenden Mopanewäldern und Kasense-Grasflächen

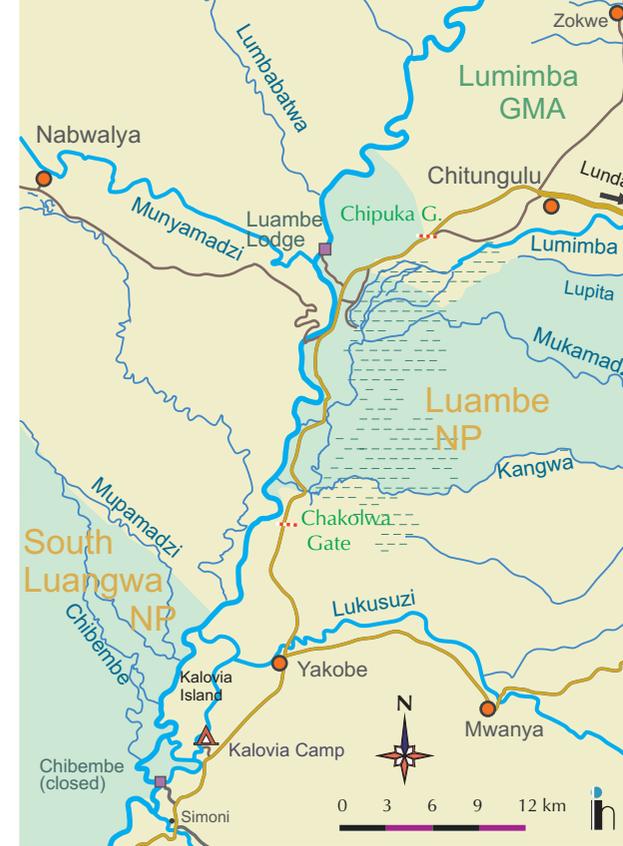
Durch Erosion freigelegte Wurzeln



bietet den Wildtieren gute Weidegründe. Zahlreiche Hippos und Krokodile, Impalas, Pukus, Warzenschweine und Wasserböcke halten sich in den lieblichen Auen dauerhaft auf, auch nächtliche Jäger wie Leoparden und Wildkatzen. Elefanten, Büffel und Elenantilopen nutzen den kleinen Park als sicheren Korridor zwischen dem Luangwa und den Bergen im Hinterland, in die sie sich während der Regenzeit zurückziehen.

Aufgrund der verbreiteten Black Cotton Erde ist dieser Park nur von Mai/Juni bis November zugänglich. Er liegt genau auf der Transitstrecke zwischen den beiden Nationalparks South und North Luangwa.

Seine Abgeschlossenheit und die schlechte Infrastruktur haben dem Park schwer zugesetzt. In den 1970ern und 80ern wüteten die Wilderer ungestört, und die bedrängten Tiere wurden sehr scheu. Durch die kurze Saison und ein fehlendes Wegenetz für Pirschfahrten konnte das touristische Potenzial des kleinen Parks kaum ertragreich genutzt werden.



Chipuka Gate





Je später die Saison, umso enger wird es in der Flusspferdherde, denn alle wollen ins tiefere Wasser. Rüpeleien und Aggressionen sind dann an der Tagesordnung



Trotzdem fanden sich private Investoren, die das alte Camp zu einer modernen Lodge mit hochwertigen Safarizelten aufmöbelten und zusätzlich einen Campingplatz eröffneten, denn die Lodge lag ideal für einen Zwischenstopp auf dem Weg zum North Luangwa Nationalpark.

Zwischen 2003 und 2012 übernahm eine private Initiative mit Sitz in Köln das Management, zog sich dann aber überraschend aus dem Park zurück und ließ die Lodge leerstehen.

2015 fand sich endlich wieder ein ambitionierter Betreiber, der den idyllischen Park erneut aufblühen lassen möchte. Der Campingplatz ist seither wieder geöffnet, und in naher Zukunft sollen vier Zeltchalets hinzukommen sowie einige Pirschwege entlang der lieblichen Uferszenerie und zu nahe gelegenen Lagunen angelegt werden. Bislang bietet sich nur der Chipuka Drive für Pirschfahrten an, aber es ist ohnehin spannender, im Camp dem Gezänk der dicht im seichten Luangwa gedrängten Flusspferde zu lauschen.



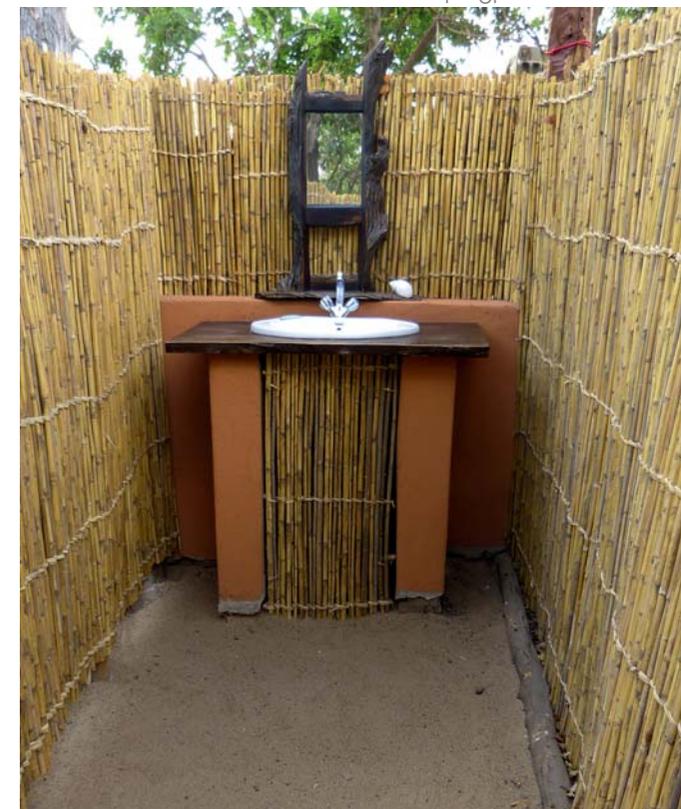
Paviane halten sich gern in der Nähe von Impalalas auf Sanitärbereich des Campingplatzes

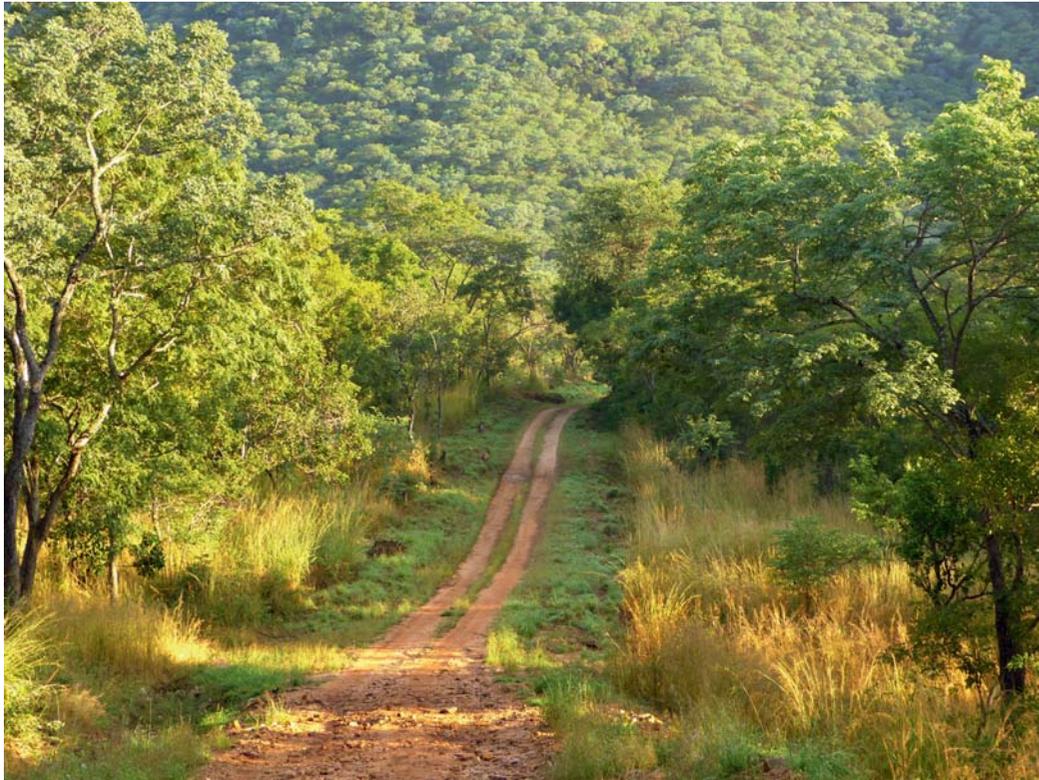
## LUAMBE LODGE & CAMPSITE

### EIN EINSAMES HIPPO CAMP

Auch hier wandelt man auf historischen Pfaden, denkt man an das alte Besucher-camp der Chewa aus den 1950er Jahren. Aus heutiger Sicht war dieses Camp ein echter Vorreiter, wurde es doch durch die Native Authority von Anfang an ausschließlich von den Chewa selbst geleitet, und kein Europäer hatte hier etwas zu sagen.

Das Camp ist im Neuaufbau, der Campingplatz verfügt bereits über idyllische Sanitäranlagen und Grillstellen direkt am Hochufer des Luangwa. In unmittelbarer Nähe residiert eine riesige Flusspferdherde – mehr Tuchfühlung bietet wirklich kein anderes Camp! Es eignet sich außerdem gut als erholsame Zwischenstation auf dem langen Weg zwischen Mfuwe und dem North Luangwa Nationalpark.

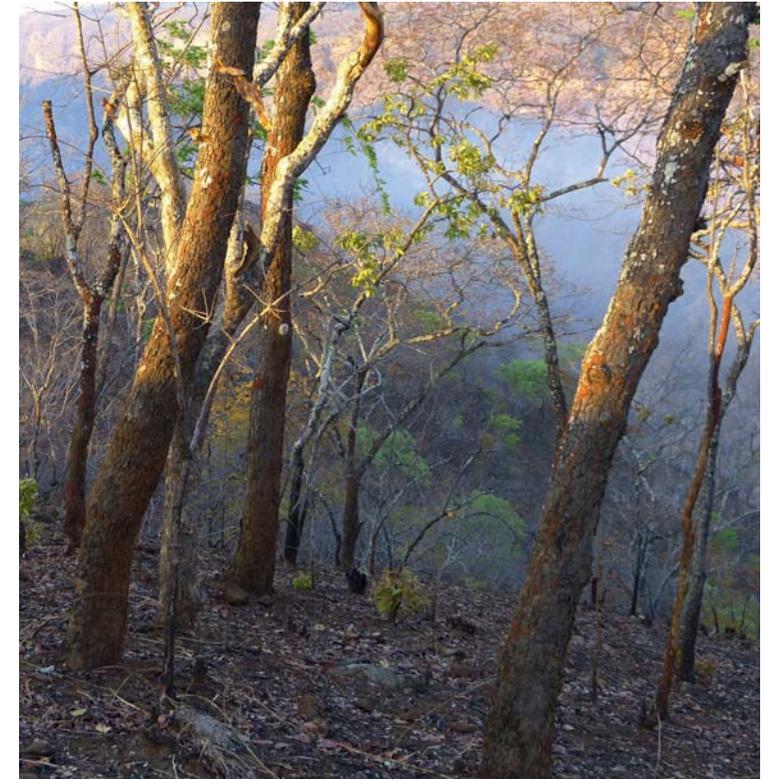




Nach der Regenzeit wirken die Bergwälder sehr tropisch



ZAWA-Scout



Auch kahl haben diese Wälder eine starke Anziehungskraft

## LUKUSUZI NATIONALPARK

Am Osthang des Luangwatals dehnt sich ein Nationalpark über 2720 km<sup>2</sup> Fläche aus, von dem kaum bekannt ist, wie es um den Wildtierbestand steht.

### DER PARK FÜHRT EIN SCHATTENDASEIN

Hier fehlt es an allem: An einem verlässlichen Wegenetz, an Wildhütern, die für die Sicherheit der Wildtiere sorgen, an Camps für Besucher und an Informationen. Die letzten Erhebungen liegen Jahrzehnte zurück, und es scheint, niemand findet sich, um diesem traditionsreichen Schutzgebiet – immerhin wurde es zeitgleich mit den anderen Reservaten schon 1938 eingerichtet – irgendeine Beachtung zu schenken.

Im östlichen Parkgebiet dominieren hier Plateauwälder mit Dambos und Granithügeln ähnlich denen im Muchinga Escarpment, im Westen des Parks herrschen dafür Mopane- und lichter Trockenwald vor.

### HIER SIND KLIPPSPRINGER UND PFERDEANTILOPEN BEHEIMATET

Da sich das Gebiet über unterschiedliche Höhenstufen mit bergigem Miombowald und Grassavannen bis hin zum niedrigen Mopane- und lichterem Trockenwald erstreckt, beheimatet es einige Spezies, die im Talgrund nicht oder wenig vertreten sind, z. B. Pferdeantilopen, Klippspringer und Greisböcke.

Als Rückzugsgebiet während der Regenzeit, wenn die Bäche und Flüsse in diesem hügeligen Gelände Wasser führen, ist der Nationalpark auch für umherziehende Wildtiere wie Elefanten und Büffel bedeutend; die unkontrollierte Wilderei gibt dennoch wenig Anlass zu Hoffnungen auf gesunde Tierbestände.

Bemalte Hütte auf der Talabfahrt von Lundazi

